

Predigt zum 22. Sonntag im Jahreskreis B 2021
Jak 1, 17 – 18. 21b – 22. 27/ Mk. 7, 1 – 8. 14 – 15. 21 – 23

Als die meisten von uns diese Kapelle betreten haben, da haben sie so einige Handlungen gemacht. Sie haben sich mit Weihwasser ein Kreuzzeichen gemacht. Damit – so haben wir es gelernt – werden wir immer wieder neu daran erinnert: Ich bin getauft im Wasser und im Heiligen Geist. Bevor Sie sich in die Bank gesetzt haben, machten Sie – so es Ihnen möglich war – eine Kniebeuge. Damit zeigen wir: wir verehren Gott. Wir sind vor ihm klein. „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschenkind, dass du es beachtest.“ Auf der einen Seite erfährt sich der Beter dieses Psalms als klein und unbedeutend im Vergleich mit Gott. Auf der anderen Seite aber spürt der Mensch: dieser große und unendliche Gott schaut auf uns. Wir werden beachtet. Eine ganze Reihe Handlungen geschehen hier in dieser Feier, vom Priester und auch von den Messdienern ausgeführt. Da ist die Verneigung vor dem Evangelium. Das Wort Gottes ist wichtig. Gott spricht jetzt zu uns. Der Priester kniet nach der Wandlung. Jetzt ist Gott, jetzt ist Jesus da, in dem kleinen Stück Brot. Das Hinknien, das Stehen bei bestimmten Teilen des Gottesdienstes. Ich finde es für sehr wichtig, darüber nachzudenken, sich die Bedeutung dieser Handlungen bewusst zu machen. Denn sonst können sie zu leeren Zeichen, zur bloßen Routine werden. Sie können aber auch ein Zeichen für eine tiefe gläubige Haltung sein. Wir können unsere innere Haltung durch diese Zeichen formen. Ein sauberes Kelchtuch, schön gebundene Bücher sind immer eine Freude.

Aber: ja es kommt ein ganz großes ABER. Die äußeren Handlungen, die wir brauchen, können zur Fassade werden. Jesus sieht das im Evangelium. Er prangert das ganz deutlich an. Es nutzt euch noch so gewissenhaftes religiöses Tun nichts, wenn ihr es nicht aus Liebe zu Gott tut. Vor allem nutzt euch das alles nichts, wenn ihr euch gegenüber euren Mitmenschen schlecht verhaltet. Jesus sagt deutlich: Gott sieht und kennt euer Herz. Er weiß, ob ihr etwas tut, um eine Schau zu machen oder euch bei den Menschen einzuschmeicheln oder ob ihr es wirklich ehrlich meint.

Diese Worte von Jesus sind scharf. Doch ich spüre eines. Ich darf diese Worte von Jesus nicht dazu benutzen, um mit meinem Finger auf andere zu zeigen. Vielmehr muss ich mich selber fragen: wie schaut es denn in meinem Herzen aus. Ist bei mir alles Gold, was glänzt? Wo steckt in mir Habgier, die Sucht nach Anerkennung, wo bin ich neidisch, wo schränke ich mit meinen Worten das Leben anderer ein. Was Jesus da aufzählt, kommt auch oft daher, dass sich Menschen an die Stelle Gottes setzen. Wenn wir jetzt Gottesdienst feiern, dann kann das unser Herz bilden. Es kann unser Herz zum Guten bilden, wenn wir uns als Vorbilder die Menschen nehmen, die versuchen, das Gute zu verwirklichen.

Ich komme zurück auf das Weihwasser. Ich erinnere mich daran, dass ich getaufter Christ/in bin. Das heißt aber auch: ich muss mich bemühen, als solcher zu leben. Jesus ist mit seinen Worten maßgebend für mein Leben. „Hört das Wort nicht nur an, sondern handelt danach!“ So hat es Jakobus beschrieben. Dann ist ein sauberes Kelchtuch auch eine Freude.

Was immer ich auch tue, alles muss aus Liebe zu Gott geschehen, alles muss aus dem Wunsch heraus geschehen, in der Liebe zu Gott und den Mitmenschen zu wachsen. Amen.